

## Predigt

Thema: Gottesdienst  
Gemeinde der Zukunft –  
Herausforderungen für die christliche Gemeinde – Teil 8

Bibeltext: Jesaja 25,6–9

Datum: 06.12.2015

Verfasser: Pastor Lars Linder

*Vorbemerkung: In der Festschrift zum 150jährigen Bestehen unserer Gemeinde hat Pastor Dr. Johannes Demandt (FeG Düsseldorf) einen Beitrag geschrieben unter der Überschrift „Gemeinde der Zukunft“. Darin stellt er acht Thesen vor, die die Grundlage bilden für diese Predigtreihe. Die Thesen werden jeweils im ersten Teil des Gottesdienstes vorgelesen. Hier die These 8:*

**8. Die Gemeinde der Zukunft wird eine gastfreundliche und internationale Gemeinde sein.** Weil Gottes Heilswille die ganze Welt betrifft und im zukünftigen Reich Gottes Menschen aus allen Weltgegenden Platz finden und miteinander feiern werden (Jesaja 49,6; Matthäus 24,14; 28,19; Lukas 13,29; Johannes 3,16), gilt es, sich in großer Offenheit darauf einzustellen. Statt sich in provinzieller oder gar nationalistischer Abschottung nur selbst zu gefallen, lässt sich die Gemeinde der Zukunft durch den Geist Gottes zu einer gastfreundlichen und internationalen Gemeinschaft umformen. (Hebräer 13,2; 3. Johannes 5-8) Unter dem gemeinsamen Herrn Jesus Christus lernen die Glaubenden verschiedenster Nationalitäten und Prägungen einen respektvollen Umgang miteinander – zur Freude Aller und zum Lob Gottes.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

wir haben es gerade gehört: im zukünftigen Reich Gottes werden Menschen aus allen Weltgegenden Platz finden und miteinander feiern, und es gilt, sich schon jetzt in großer Offenheit darauf einzustellen. Ja, das gilt es schon jetzt bruchstückhaft, ansatzweise miteinander zu feiern und zu gestalten.

Adventszeit ist die Zeit im Kirchenjahr, wo wir genau das ganz bewusst in den Blick nehmen. Adventszeit ist die Zeit, wo wir darauf zugehen, dass der lebendige Gott sein Reich endgültig aufrichten wird. Im Blick auf dieses endgültige Reich Gottes, wo wir mit Menschen aus allen Nationen und Völkern gemeinsam feiern werden, wollen wir schon jetzt, hier und heute, Gemeindeleben gestalten, ja, unser eigenes Leben davon prägen lassen.

Christus kommt, das Reich Gottes wird aufgerichtet, Menschen aus aller Welt finden im zukünftigen Reich Gottes Platz und werden miteinander feiern. Wie aktuell!

Menschen aus aller Welt feiern gemeinsam Gottesdienst. Bei uns heute Morgen haben wir das vorhin schon ansatzweise gehört durch die Gebete in philippinischer und afrikanischer Sprache, aber auch in dieser Stadt und in diesem Land feiern Menschen aus allen Nationen Gottesdienst.

Gerade in der aktuellen Situation, wo viele Menschen nach Deutschland strömen, viele vor Krieg und Terror fliehen, wird das lebhaft erfahrbar, dass in den verschiedenen Gottesdiensten in unserer Stadt Menschen zusammen sind aus aller Herren Länder – Vorgeschmack auf das Reich Gottes.

Lasst uns dazu ein Gotteswort hören aus dem Propheten Jesaja. Der Prophet Jesaja hat im Kapitel 24 ein Fenster aufgemacht. Er spricht dort davon, dass eine besondere Zukunft auf das Volk Gottes zukommen wird und läutet dies ein mit den Worten „zu jener Zeit“ oder „an jenem Tag“. Was wird zu jener Zeit geschehen, was wird an jenem Tag passieren? Darauf lasst uns gemeinsam hören, Jesaja 25 die Verse 6 bis 9:

*6 Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist. 7 Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind. 8 Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt. 9 Zu der Zeit wird man sagen: »Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.«*

Liebe Gemeinde,

was für ein Bild! Was für eine Atmosphäre!

Ich hoffe, dass Sie beim Hören dieses Gotteswortes den Bratenduft in Ihrer Nase riechen können, dass Sie die Musik hören, die gespielt werden wird, dass Sie den Geschmack von erlesenen Weinen auf Ihrer Zunge schmecken. Was für eine gelöste Atmosphäre, was für eine erlöste Atmosphäre!

Man könnte sagen, noch sind die Einladungskarten nicht gedruckt, die in alle Welt gehen werden, aber der Prophet veröffentlicht gewissermaßen im Auftrag Gottes schon mal die vorgesehene Festgestaltung. Der Herr der Heere, der lebendige Gott wird ein Festmahl geben.

Luther übersetzt: er lädt ein zu einem „fetten Mahl“, und nach der Einheitsübersetzung zu einem „großen Gelage“. Da wird's Wein geben und Fett und Mark, all die Dinge, die damals als besonders kostbar, besonders edel, lecker und herrlich galten. Gott lädt ein zu einem fetten Mahl, zu einem üppigen Gelage. Gott lädt ein, er ist der Gastgeber.

Liebe Gemeinde, was ist das für ein Gott?! Wie großzügig und wie spendabel! Ein Gott, der Gespür dafür hat, was lecker ist; ein Gott, der sich auskennt mit den besten Rezepten; ein Gott, der dafür sorgt, dass es so richtig schmeckt und appetitlich ist und man das genießen kann. Er ist ein Gott, mit dem man gerne am Tisch sitzen möchte.

Das ist Advent, liebe Gemeinde, dass Gott uns das zeigt. Er sagt: in Jesus Christus kommt das auf euch zu, darauf geht ihr zu, auf dieses fette Mahl, auf dieses große Gelage, auf dieses internationale Fest. Und Sie und du, wir sind willkommen, gern gesehene Gäste. Alle, alle Völker sind eingeladen.

Den Israeliten im 8. Jh. v. Chr., die das zum ersten Mal hörten, wird es in den Ohren gejackt haben. Sie werden sich gefragt haben: Wie, alle Völker?! Wir, die Israeliten, das Volk Gottes ist eingeladen, klar – aber alle Völker, die Heiden, die andern da? Wie kommt Gott darauf alle einzuladen, alle an seinen Tisch zu bitten? Das gilt doch nur für uns!

Der Prophet Jesaja macht hier ein Fenster auf und öffnet den Blick in die weite Zukunft, die für die Menschen des 8. Jhs. v. Chr. sensationell ist. Eine Vision, die von den anderen Propheten, die nach Jesaja kommen, aufgegriffen wird. Der zweite Jesaja, der ungefähr 150 Jahre später lebte, hat davon gesprochen (wir haben es in der Lesung gehört: Jesaja 49,5f), dass der Messias, der Knecht Gottes, nicht nur für Israel da ist, sondern dass Gott ihn auch zum Licht für die Hei-

den macht. Oder noch später erklärt der Prophet Sacharja: „ So werden viele Völker [alle Heiden] in Scharen kommen und den Herrn Zebaoth zu Jerusalem suchen.“

Liebe Gemeinde, in der Tat, am Ende der Zeit wird Gott ein Festmahl geben für alle, nicht nur für Israel, nicht nur für das auserwählte Volk Gottes, sondern für alle. Denn die Propheten des Alten Testaments, wie auch Jesus, wie auch Paulus im Neuen Testament, die sehen das Volk Gottes nicht als so eine Art exklusiver Ausnahmegemeinschaft, sondern betrachten es eher als eine Erstlingsfrucht.

Erstlingsfrucht ist ein Begriff aus der Landwirtschaft, und er bedeutet, dass die erste Frucht anzeigt: jetzt kommen noch ganz viele andere Früchte. Die erste Frucht zeigt an, dass nun die Ernte beginnt, und danach folgen noch viele andere Früchte, die auch geerntet werden wollen.

Die Propheten sind also überzeugt: Gottes Güte steht dafür ein, dass nicht nur Israel, nicht nur das Volk Gottes, sondern alle Völker Heil erfahren.

Und, liebe Gemeinde, dies genau ist ja das Auffällige am Leben Jesu Christi selbst, das genau wurde ihm ja ständig vorgeworfen: der Kontakt mit Heiden, der Kontakt mit Menschen, die man beim besten Willen nicht im Volk Gottes vermuten würde.

Da steht Jesus am Jakobsbrunnen und trifft die Samariterin, die dort Wasser holen will. Eine Frau, mit der die Juden damals nichts zu tun haben wollten, und Jesus redet mit ihr, ja, lädt sie ein und führt sie zum Glauben an ihn. Jesus isst mit Zachäus, was für höchsten Unmut sorgte. Jesus lässt sich von einer Prostituierten die Füße und den Kopf salben. Jesus geht zu den Menschen, von denen die Leute damals sagten: die – niemals! Genau zu denen geht Jesus.

Und, schlimmer noch, er isst mit ihnen. Das war der Hauptvorwurf, den die Gegner Jesu ihm gemacht haben, er sei ein Fresser und Weinsäufer. Jesus, der Fresser und Weinsäufer.

Liebe Gemeinde, mit Jesus begegnet das Reich Gottes. Mit Jesus beginnt die Königsherrschaft Gottes sich endgültig auszubreiten, und ein Kennzeichen dafür ist Mahlgemeinschaft. Gemeinsames Essen mit Zöllnern und Sündern, gemeinsames Feiern mit all den Menschen, von denen damals die Juden gesagt hätten: die doch nie im Leben! Jesus isst mit jedem, klar, auch mit Pharisäern und Schriftgelehrten, aber eben nicht nur mit diesen. Jesus in Person zeigt, was das Reich Gottes ausmacht: gemeinsames Essen und Trinken, Gottes Mahl für alle Völker. Was am Ende der Zeiten steht, wird von Jesus schon vorweggenommen, wird schon schmeckbar, wird erlebbar. Und darin zeigt sich, dass Jesus sich jedem Menschen zuwendet.

Gemeinde Jesu, d. h. also die Urgemeinde, die späteren Gemeinden bis heute, wir, so sagen die Ausleger, sind Vorboten des Reiches Gottes. Im Raum von Kirche und Gemeinde bricht das Reich Gottes schon mal ansatzweise, signalhaft, bruchstückhaft an. Im Raum von Kirche und Gemeinde kann man schon mal etwas davon schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist.

Und darum ist das gemeinsame Essen auch in der Apostelgeschichte ein hohes Gut und ein wirksames und wichtiges Kennzeichen der ersten Gemeinden. So geht's in den Paulus-Briefen z. B. auch darum, dass die Christen zusammen essen und feiern.

Liebe Gemeinde, ich bin einmal gefragt worden, als letztes hier der Glaubens-Kurs „Meine Spur gestalten – als Christ im Alltag leben“ stattfand: warum müsst ihr eigentlich vorher immer essen? Warum immer dieser unnötige Aufwand vorneweg mit dem Imbiss? Vor 13, 14 oder 15 Jahren, als wir die Kaffeetafel nach dem Gottesdienst an jedem Sonntag eingeführt haben, haben andere gefragt: ist das wirklich nötig?

Ja, das ist wirklich nötig. Gemeinde ist ein Ort, wo das Reich Gottes zu schmecken ist, wo gemeinsames Essen, Großzügigkeit, Gastfreundschaft ein Kennzeichen ist, wo man erahnen kann: ach, so ist das Reich Gottes?!

Da sitzen Menschen miteinander an einem Tisch, die sich im Alltag vielleicht nie sehen würden. Da essen Menschen gemeinsam, die aus völlig verschiedenen Kulturen kommen. Da feiern Menschen gemeinsam, die verschiedene Sprachen sprechen. Da bedienen sich Leute gegenseitig und gönnen sich ihre Gaben, weil sie von Christus her leben. Es ist ein Vorgeschmack auf das Festmahl aller Völker am Ende der Zeit. Ein Festmahl, wo jeder willkommen ist, alle Völker eingeladen sind.

Und dann, so heißt es hier, wird Gott der Herr die Hülle wegnehmen, die die Völker verhüllt und die Decke lüften, mit der die Heiden zugedeckt sind. Beim ersten Lesen denkt man: ach so, am Ende der Zeiten werden alle Menschen, alle Völker, alle Nationen Gott in Jesus Christus erkennen können, dann werden alle zum Glauben finden.

Ja, diese Auslegung könnte richtig sein, aber das geschieht nicht einfach so. Denn hinter dem Begriff ‚Hülle‘, den der Prophet Jesaja hier benutzt, steckt eigentlich der Trauerschleier, den man trug, wenn man in Trauer war. Und der Begriff ‚Decke‘ meint eigentlich das Leichentuch, mit dem man den zudeckte, der gestorben war.

Trauerschleier und Leichentuch, sie stehen für die Not, das Elend, den Krieg und den Terror, unter dem die Menschheit schon immer gelitten hat und bis heute leidet - gerade heute, jetzt, leidet. Und dieses himmelschreiende Unrecht, dieser Krieg, dieser Terror, diese Not, dieses elende Sterben führt dazu, dass der Blick auf den lebendigen Gott verstellt ist. Menschen können nicht mehr glauben, weil sie angesichts des Elends fragen: warum?

Und da sagt der Prophet: am Ende der Zeit werden der Trauerschleier und das Leichentuch entsorgt, weggeworfen, ein für alle mal. Denn er, der lebendige Gott, der Herr Zebaoth wird „den Tod verschlingen auf ewig.“

Das ist ein Ausblick, der für die damaligen Leser des Alten Testaments unvorstellbar war: der Tod wird verschlungen auf ewig. Also alle Mächte, die gegen das Leben stehen, alle, die Gestaltung und Entfaltung verhindern wollen, alles, was lebensfeindlich, gottfeindlich ist, das wird von Gott beseitigt werden. Wie wunderbar ist das denn!?

Wir lesen und hören dieses Jesaja-Wort mit der Brille des Neuen Testaments und bestätigen: ja, Ostern, da hat Gott damit angefangen, Ostern ist Gottes Zusage in Person deutlich geworden, in Christus selbst. Und das, was da am Ostermorgen in Jesus geschehen ist, das wird am Ende der Zeiten weltweit geschehen.

Alle gottfeindlichen Mächte, Terror, Krieg, jede Not, jedes Elend, alles, was das Leben an Entfaltung hindern will, wird von Gott entmachtet, durchgestrichen und erledigt. Kein Tod, kein Leid, kein Geschrei mehr. „ Er wird den Tod verschlingen auf ewig, und Gott der Herr wird abwischen die Tränen von allen Angesichten.“

Liebe Gemeinde, wenn man manches Bild im Fernsehen sieht von dem Gesicht eines Flüchtlings, oder wenn man ihm live begegnet im Aufnahmelager, dann geht's einem schon durch Mark und Bein, und man fragt sich: was mag dieser Mensch schon alles erlebt haben? Das Gesicht spricht Bände. Aber auch wenn manche von uns aus ihrem Leben erzählen würden, vom Krieg, von der Flucht oder von anderen schwierigen Situationen, dann bliebe auch kein Auge mehr trocken, nicht weil wir lachen sondern mitweinen über das Elend und die Not dieser Welt.

Und nun heißt es hier: „ Gott wird die Tränen von allen Angesichten abwischen.“ Jede und jeder ist von Gott angesehen in seiner Not, in seinem Elend, in dem, was er durchgemacht hat. Jede und jeder empfängt von Gott Zuwendung, Trost und Frieden. Gott sagt den Menschen zu: es ist gut, es wird dir nichts Schlimmes mehr widerfahren, ich habe alles Elend, allen Terror,

alles Böse entsorgt. Setz dich an meinen gedeckten Tisch, sei herzlich willkommen, es ist alles gut. Und Gott wird die Tränen von allen Angesichten abwischen.

Liebe Gemeinde, was ist das für ein Gott? Passt das in Ihr Gottesbild, dass der lebendige Gott wie eine Mutter, so die Jahreslosung 2016, jeden trösten wird? Wie eine Mutter bei jedem die Tränen im Angesicht trocknen wird? Das ist Gott! So zeigt er sich in Jesus Christus, so wird er am Ende der Zeiten handeln.

Ein Gott, der die Tränen abtrocknet und, sagt Jesaja, der auch die Schmach seines Volkes aufheben wird. Israel, das Volk Gottes, hat ja in der Tat bis heute entsetzlich leiden müssen. Dieser Antisemitismus oder Antijudaismus wird ein Ende finden. Und auch das erweiterte Volk Gottes, die Christen, werden nicht mehr verfolgt werden. Kein Christenhass, sondern Friede, Shalom.

Liebe Gemeinde,

was ist das für eine Aussicht, und was ist das für ein Gott! Gott wird sich allen Völkern offenbaren in einem Fest ohne Grenzen. Gott feiert mit der ganzen Menschheitsfamilie, so viel Sorgen sie ihm bis dahin auch gemacht hat.

Aber, kann man jetzt einwenden (und manche werden das tun in ihrem Herzen), aber die Bibel spricht doch davon, dass am Ende der Zeiten das Gericht Gottes steht! Ja, das Gericht Gottes, ich habe den Vergleich schon einmal benutzt, bedeutet, dass wie in der Chirurgie etwas gerichtet wird. Das tut echt weh, aber danach ist es gut. Klar werden all die Dinge ans Licht kommen, die gottfeindlich sind oder auch Leben ruiniert haben, aber sie kommen deshalb ans Licht, damit am Ende alles ge-richtet und heil und gut ist.

Denn der lebendige Gott kommt nicht zur Rache und zum Verderben, sondern er kommt als der große Gastgeber aller Völker.

Das ist das Bild, auf das wir zugehen, das wir im Abendmahl schmecken und sehen, und das wir im Gemeindeleben immer wieder in den kleinen Einzelheiten miteinander feiern und entdecken wollen: gastfreundliche, internationale Gemeinde, voller Staunen über den lebendigen Gott, der sich festgelegt hat in Jesus Christus als ein Gott für uns.

Wie gesagt, die Einladungskarten werden noch gedruckt, werden in alle Welt gehen, aber der Prophet veröffentlicht jetzt schon die Festgestaltung. Gottes Siegesfest über Sünde, Hölle und

Tod wird gefeiert, und wir können mit aller Vorfreude darauf zugehen und es jetzt schon gemeinsam gastfreundlich, international gestalten und begeistert besingen. So, wie Jesaja eben:

*6 Hier auf dem Zionsberg wird es geschehen:*

*Der HERR, der Herrscher der Welt,*

*wird für alle Völker ein Festmahl geben*

*mit feinsten Speisen und besten Weinen,*

*mit kräftigen, köstlichen Speisen*

*und alten, geläuterten Weinen.*

*7 Hier wird er den Trauerflor zerreißen,*

*der allen Völkern das Gesicht verhüllt;*

*er wird das Leichentuch entfernen,*

*das über den Nationen liegt.*

*8 Den Tod wird er für immer vernichten*

*und von jedem Gesicht die Tränen abwischen.*

*Dann nimmt er die Schande von seinem Volk,*

*unter der es überall gelitten hat.*

*Der HERR, der mächtige Gott, hat es versprochen!*

*9 An jenem Tag wird man sagen:*

*»Er, der HERR, ist unser Gott!*

*Auf ihn hatten wir unsere Hoffnung gesetzt*

*und er hat uns die Rettung gebracht;*

*wir haben nicht vergeblich gehofft.*

*Nun können wir voll Freude singen,*

*weil er unser Retter ist!«*

Amen.